

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementspreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wappenblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großdölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Söhmansdorf, Väban, Vorlas, Spechtitz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 113. Fernsprecher: Amt Deuben 2120. Sonnabend, den 24. September 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Aus Rab und Fern.

Rabenu, den 23. September 1910.

Anstelle des verstorbenen eirlichen Vertreters für die Gemeinde Klein-Dölsa, Herr Schneidermeister Gottlieb Schäfer, ist für die laufende Wahlperiode durch Zuwahl von Seiten des Kirchenvorstandes Herr Jerigutsbesitzer Theodor Nerbig auf Klein-Dölsa gewählt worden. Dessen Einweihung und Verpflichtung als Kirchenvorsteher fand in Gegenwart des Kirchenvorstandes am 21. September statt.

Von den 24 ans Elektrizitätswerk ange-schlossenen Dölschen des Bezirks brachten 1908/09 nur 2 Teile Mindereinnahmen; in Hainsberg fiel die Kraftstromerinnahme von 12.500 M. im 1907/08 auf 9800 M. in 1908/09, das ist etwa um 20%; in Völsitz fiel sie von 400 auf 100 Mark. Da Gitterfee und Weisig überhaupt keine Kraftstromerinnahmen bringen, bleiben 20 Orte mit Aufschwung übrig. Einen Kolossalschritt — fast 100% — hat Döhlen gemacht, es brachte 1908/09 28.000 M. gegen 16.000 Mark im Vorjahre. Es steht hiermit an erster Stelle. Rabenu (am 2. Stille) folgt in ziemlichem Abstand mit 16.000 Mark. Sein Aufschwung beträgt nur 400 Mark, das sind 2 1/2%. Charand brachte nur 3800 M. Kraftstromerinnahme, das ist noch nicht der 4. Teil der in Rabenu erzielten Einnahme. Die prozentuale Steigerung ist in Charand allerdings beachtlich, sie betrug von 1907/08 auf 1908/09 40 Prozent. Erst hinter Rabenu steht Deuben mit 15000 M. und einer Steigerung mit ca. 8 Prozent. Im beträchtlichen Abstand folgt Völschappel mit 9000 Mark und ca. 25 Prozent Steigerung. Söhmansdorf brachte 1280 M. und hiermit eine geringe Steigerung von ca. 60 Mark. Die übrigen Orte — und hiermit auch die landwirtschaftlichen — bewegen sich mit ihren Einnahmen unter 1000 Mark. Die kleinste Einnahme bringt Hartza-Spechtitz, gegen 3 Mark.

In der Privatklagesache des Sägewerkbesitzers Mich. Walter in Rabenu gegen den Stuhlfabrikanten Arth. März in Rabenu hielt das Schöffengericht Charand an Ort und Stelle eine Sitzung in der „Rabenuer Mühle“ ab, wobei 12 Jungen vernommen wurden. Nach dem Endurteilsschluss war der Angeklagte beschuldigt, den Privatkläger am Abend des 27. Juli d. J. in der Gaststube der „Rabenuer Mühle“ beleidigt zu haben. Wie sich aus den Aussagen der Jungen ergab, hatten diese von beleidigenden Äußerungen des Angeklagten nichts gehört. Es erfolgte daher die Freisprechung.

Vorsicht beim Obfressen! In einem Nachbarort von Zwidau erkrankte eine Frau nicht unbedenklich nach dem Genuß einiger geschälter Birnen. Sie hatte jedenfalls die von Staren angehaften Stellen nicht tief genug ausgeschnitten und sich so einen ernstlichen Anfall von Ruhr zugezogen.

Das Landgericht Freiberg verhandelte gegen den Gutsbesitzer D. Köhner aus Obernaundorf, der eine bei ihm beschäftigte Dienstmagd fälschlich des Meineids beschuldigt hatte. Das Urteil lautet auf weitere 3 Monate Zuchthaus, so daß sich eine Bewährungsfrist von 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus ergibt.

Ein zeitgemäßes Verbot erläßt die Königl. Amtshauptmannschaft Auerbach, indem sie die Anbringung von Stacheldraht an öffentlichen Wegen und Straßen untersagt. Durch Stacheldraht ist schon viel Argernis, sind viele Verletzungen von Mensch und Tier und Kleidung verursacht worden, ja es sind Fälle bekannt, wo durch Verletzungen mittels Stacheldrahtes Blutvergiftungen und Lebensgefahr herbeigeführt worden sind.

Ein Bauarbeiter aus Dorfheim, der am Bahnhofsbau in Charand arbeitete, erlitt bedenkliche Durchschlagen an einem Fuß. Ferner wurde die Amputation zweier Finger nötig. Der Unfall erfolgte beim Schließen schwerer Gegenstände.

In Döhlen entstand im Hause Nr. 71 d ein Stubenbrand, der nicht größeren Umfang annehmen konnte, da in unmittelbarer Nähe von der Brandstelle die Petroleum- und Spiritinöflische stand. Die Mutter war abwesend. Die Kinder wollten auf dem Spiritinöflischer etwas wärmen, kamen aber den Gardinen zu nahe, welche sofort Feuer fingen. Nur durch rasches Eingreifen der Hausbewohner sowie einiger Nachbarn konnte ein größeres Schadensfeuer verhindert werden.

Der Bund der Zigarrenhändler will bei den Behörden dahin vorkühnen werden, daß der Zigarren- und Zigarettenhandel in geschlossenen oder Garten-Lokalen den gleichen Vorschriften unterworfen wird, wie in den Räden. Die Gastwirte sollen also nach dem ordentlichen Saden-schluss keine Zigarren oder Zigaretten mehr verkaufen.

Welchen kaum glaublichen Schwankungen der großstädtische Grundstücksmarkt unterworfen ist und was für enorme Verluste auf diesem Boden eintreten, zeigt folgender Einzelfall. Ein Bauergrundstück im Innern Dresdens war vor einigen Jahren für 400 000 Mark verkauft worden und ging bald darnach für 450 000 Mark wieder in andere Hände über. Der jetzige Besitzer aber er-

warb es für nur — 160 000 Mark im Wege der Zwangsversteigerung. Der ganze Fall steht durchaus nicht vereinzelt da. Bei der Ankunst des Dampfers „Lufania“ in New-York sind die Verdächer festgenommen worden, die in der deutschen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung Uhren der Firma Lange von Glasbütte im Werte von mehr als 30 000 Franken gestohlen hatten.

Im oberen Erzgebirge ist die Temperatur so tief gesunken, daß die letzten Niederschläge die Form eines regelrechten Schneefalles angenommen hatten. Die Landwirte, welche wegen des unaußersichlichen Regenwetters noch nicht an eine Ernte von Getreide, Kartoffeln und Gemüsen haben denken können, erwächt dadurch eine noch viel größere Sorge um ihre Feldfrüchte. Die Abhänge des Fichtelberges d. h. am Mittwoch bereits eine dünne Schneedecke.

Der Gesamtverband Deutscher Metall-industrieller hat in seiner letzten Ausschuffung in Berlin beschloffen, vom 8. Oktober ab 60 Prozent seiner 630 000 Köpfe umfassenden Arbeiterschaft, also etwa 420 000 Arbeiter, auszusperren. Die Ausspernung richtet sich gegen die streikenden Arbeiter auf den deutschen Seiwerten.

Adressen ausführlich und deutlich schreiben! Wie wir der Postämter von 1908 entnehmen, sind in diesem Jahre im Reichspostgebiet 3 964 429 Sendungen zur Ermittlung der Absender an die Oberpostdirektion eingefandt, und davon mehr als die Hälfte, 2 080 050 Stück, endgültig unbestellbar geblieben, also der Vernichtung anheimgefallen. Die Ursachen der Unbestellbarkeit bestehen vornehmlich im gänzlichen Fehlen und der Unvollständigkeit der Aufschrift. Den überwiegend größten Teil der Sendungen mit fehlender Aufschrift bilden die Ansichtpostkarten.

Stiene Notizen. In Verberäsdorf wurde durch den Böhrringer Gendarm ein auffällig gekleideter Mann verhaflet, in welchem ein entsprungenener Insoffe des Zuchthaus Waldheim ermittelt wurde. — Das Wanderver hat einer biederen alten Frau in Eiterlein großen Schrecken eingejagt. Die Alte sah mit ihrer Tochter beim Frühstück, als unter ihren Fenstern Schiffe krachten. Eine Fahrradabteilung schloß nach feindlichen Ritten, die auf der Straße patrouillierten. Bähre, wie die Fahrer abgekommen, verschwanden sie wieder. Da sprengten einige Reiter heran und fragten die Frau: „Wo ist der Feind?“, worauf ihnen die Alte ebenso erwiderte als entschlossen antwortete: „Ich will kein Vaterlandsverräter sein.“ — Einem Herzschlag erlag am oberen Bahnhof in Völsitz L. E. ein 65 Jahre alter Mann aus Beiersfeld, der als Zuschauer dem Wanderver beigewohnt hatte und im Begriff war, die Heimreise anzutreten. — In Wiesenburg lief ein 16jähriger Mensch, der mit völlig durchnässtem Arbeitsanzug und blauer Mütze bedeckt war, bei der Silberstraße in den um 5 Uhr 56 Min. von Zwidau eintreffenden Personenzug. Er wurde von der Maschine erfasst und sofort getötet. Es liegt jedenfalls Selbstmord vor. — Infolge von Schwermut ertränkte sich die 54jährige Witwe Kauf von Bittau in der Woudau. — Sieben gallische Landarbeiter, die in Schweiksdorf beschäftigt gewesen waren und vor ihrer Rückkehr in die Heimat Einkäufe bewirkten, nahen in mehreren Läden eine Menge Waren. Die Leute wurden festgenommen.

Die Volksschullehrer Zwidau hatten, nachdem unlangt ihre Gehaltsverhältnisse neu geregelt worden sind, wieder um eine Gehaltsverbesserung nachgesucht. Der Rat hat jedoch dieses Gesuch abgelehnt.

In Crimmitschau starb Fabrikant, Stadtrat Raal Köhler im 80. Lebensjahre. Vom einfachen Arbeiter hat er sich bis zum Großindustriellen emporgearbeitet.

Ein vielversprechendes Fröchtchen ist der 11jährige Schulknecht S. in Auerbach i. B. Schon seit einigen Tagen fiel er durch seine großen Angaben auf. Die Werdarmerie stellte schließlich fest, daß er aus einer verschlossenen Wohnung einige 20 Mark entwendet hatte. Den Hauptteil des Geldes hatte er unter einem Baum vergraben. Es wurde den Geschädigten wieder zugestellt.

Die teuren Zeiten! So klagt heute jedermann und besonders jene sorgende, auf das läbliche Wohl der übrigen bedachte Hausfrau. Es muß an allen Enden gespart werden. Ein gutes Prinzip ist es, nie unerprobte, angeblich billige Nachahmungen zu kaufen, sondern beim Alten, Bewährten zu bleiben. Das gilt auch für die mit Recht so beliebte Maggi-Würze. Die echte Maggi-Würze ist außerordentlich ausgiebig und hilft wirklich sparen.

Ein offenbar recht verärgertes Hausbisher erläßt in der „Neu. Wöztg.“ folgende Anzeige: Weil man sich in der Großstadt Lobenstein keinen Hund mehr halten kann, sonst aber im Schmutz und ägyptischer Finsternis herumtappen darf, bin ich gezwungen, mein neues Bohnhaus zu verkaufen und bitte ich Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung zu treten. Offerten unter B 40 an die Expedition d. Bl.

In Wälsheim-Styrum bei Köbn stellte die Reimnapolizei fest, daß der Besitzer des dortigen größten Fleischergeschäftes seit Jahren vrentende Käse, Käiber und

Schweine ankauft und zum Teil vom Abdecker sich beschafft. Nach künstlicher Zubereitung brachte er das Fleisch der verendeten Tiere in den Handel und verjah es zwecks Täuschung des Publikums mit dem nachgeahmten Fleischbeschauempel. Auf Grund der Aussagen früherer Gesellen kamen die nichtswürdigen Manipulationen des Meisters ans Tageslicht. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage erhoben.

Dresden. In der Nacht zu Mittwoch wurde bei dem Uhrmachermeister Moll auf der Annenstraße 10 eingebrochen. Die Täter haben vermutlich mit einem Katalant und Bleitagen die Schausensterscheibe eingeschossen, dann das Gitterwerk mit einer Bleischere zerschitten und aus der Kasse gegen 40 goldene Herrnenrubren, wertvolle Brillenringe, kostbare Armbänder u. a. m. im Werte von 15000 bis 20000 Mark gestohlen. Die Kasse fand man in einem benachbarten Grundstücke, die Bleischere am Morgen auf dem Postplatz. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Herr Moll erinnert sich nun, daß sich in letzter Zeit des öftern ein Herr und eine Dame vor seinem Fenster aufgehalten haben, und hält es nicht für unmöglich, daß sie sich dabei über Stand oder Lage der wertvollsten Gegenstände vergewissert haben. Uebrigens hat Herr Moll einen anonymen Brief erhalten, in dem ihm, angeblich von dem Juwelenhändler, das Bedauern über sein Mißgeschick ausgesprochen und als Grund für die Tat das teure Leben und die vielen Steuern, sowie der Reib wegen seines hohen Einkommens angegeben wird. Als Zeit der Ausführung des Einbruchs ist die Stunde zwischen 3 und 4 Uhr benannt. Ob der in den zynischsten Ausdrücken abgefasste Brief wirklich von dem Täter herrührt oder das Werk eines schadenfrohen Spötters ist, wird die Polizei, der er übergeben worden ist, zu erörtern haben.

Im Hause Kammerer Straße 14 in Dresden hat der tschechische Schuhmachergeselle Karl Dudy seine Geliebte, die 32 Jahre alte Arbeiterin Anna Donath, durch mehrere Dolchstiche in die Brust getötet und sich dann in der Hüllerschanke zu erschließen versucht.

In der Küche der Villa Kaiser Straße 34 in Dresden wurde Frau Dr. Gaidukow als Leiche aufgefunden. Die Dame, deren Ehegatte sich in Brüssel aufhält, hatte ihrem Leben durch Einatmen von Rauchtgas freiwillig ein Ziel gesetzt. Ueber den Beweggrund verlaute nichts Bestimmtes.

Ein rascher Tod ereilte auf dem Wettiner Bahnhof in Dresden einen soeben mit der Bahn angekommenen, etwa 30 Jahre alten Schneider. Nach Feststellung des eingetretenen Todes durch den Bahnarzt erfolgte die Ueberführung der Leiche durch Chasenträger nach dem äußeren katholischen Friedhof.

Im Prozeß des Geh. Kommerzienrats Lingner gegen die Bombastuswerke wurde der Angeklagte Schwendler wegen unlauteren Wettbewerbs zu 300 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt; der Angeklagte Däbriz wurde kostenlos freigesprochen.

Auf Bahnhof Klotzsche bei Dresden verunglückte der Wagenführer Thomas. Der vordere Teil beider Fische wurde ihm abgefahren. Er wurde nach dem Stadt Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt gebracht.

In Burkhardttsdorf bei Chemnitz brach in der Schreibermühle des B. Hiers Gebauer Feuer aus, das ein Wohngebäude und ein Nebengebäude gänzlich vernichtete. Dabei ist ein zehnjähriges Kind des Bauers Herrn verbrannt.

Der Gardeulan Suchspan fürzte nachts in der Kasernenstube in Berlin so unglücklich aus dem Bett, daß er das Gewöl brach und auf der Stelle verstarb.

Der Bezirkshauptmann Charand und Umg. veranstaltete vom 8. bis 10. Oktober in den Räumen des Albert-Salons zu Charand eine Obstausstellung, verbunden mit Prämierung, Verlosung, Obstmarkt und Obstverwertungskursus. Anmeldungen nimmt bis 1. Oktober der Vorsitzende Fortgärtensinspektor Wüttner entgegen.

Kirchennachrichten von Rabenu.

Sonntag, den 26. Septbr. Dom. 18 p. Trin. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst: P. Bischer. Predigtort: Hebr. 10, 38 bis 11, 6.

Geboren: Am 15. dts. dem Stuhl Robert Anton Münch hier eine T. — am 14. dts. dem Stuhl. Max Alwin Göpfert hier eine T.

Getauft: Am 18. dts. Silda Frieda Wallner, T. d. Tischlers Karl Grim. Wallner hier — Max Hans Schmalz, S. des Stuhl. Max Franz Schmalz hier — am 19. dts. Martin Gerhard Müller, S. des Hofbildh. Martin Müller hier — am 19. dts. Arthur Herbert Rade, S. des Stuhl. Albin Arthur Rade hier.

Getraut: Am 18. dts. Gust. Otto Bierig, Maschinen-schlosser in Dresden und Martha Frieda Franz hier.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am 18. Sonntag nach Trin. früh halb 9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Hebr. 10, 38—11, 6.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wurde am Mittwoch von den städtischen Behörden Wiens im Rathaus empfangen. Danach fand Dejeuner beim Vizepräsidenten statt. Um 3 Uhr nachmittags besuchte der Kaiser die Jagdausstellung und um 7 Uhr war Hofstafel in Schönbrunn. Kurz nach 9 Uhr trat der Kaiser die Heimreise an.

Einen warmen und aufrichtig herzlichen Empfang hat die Wiener Bevölkerung dem Kaiser bereitet. Im Stadtrat wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt, den „Parlering“ mit „Kaiser-Wilhelm-Ring“ zu bezeichnen. Aber mehr wie das zeigten die Ovationen, die das Publikum dem Kaiser bereitet, die herzliche Anteilnahme.

Ausföhrliche Besprechungen mit den Staatssekretären über die Finanzlage des Reiches wird der von Hofenfinow in Berlin eingetroffene Reichsfinanzminister abhalten. Es soll im Reichshausamt große Mühe machen, den Reichsetat einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen, da die Erträge der letzten Finanzreform weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Der Reichshaussekretär soll infolge der ungünstigen Finanzlage zu solchen weitgehenden Streichungen an den Forderungen der einzelnen Ressorts gezwungen sein, daß von verschiedenen Seiten schon die Notwendigkeit der Erschließung neuer Steuerquellen angedeutet wird.

Neue Steuern in Sicht. Wenn auch über die Beratungen in der gestrigen unter Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgehabten Sitzung des preussischen Staatsministeriums Stillschweigen gewahrt wird, so glauben wir dennoch in der Lage zu sein, vernachlässigen zu können, daß die Beratungen über den Haushaltsetat zu dem Resultat geführt haben, daß die Erschließung neuer Einnahmequellen für die Dauer nicht zu umgehen sein wird.

Dernburg Reichstagskandidat. Hatte Minister a. D. Dernburg nach seinem Scheitern aus dem Amte die Frage, ob er eine Kandidatur im Reichstage annehmen werde, zu beantworten abgelehnt, so hat er sich jetzt zur Annahme einer Kandidatur bereit erklärt. Wie uns nämlich telegraphisch wird, erklärte der Abgeordnete Wiener in einer liberalen Versammlung zu Nordhausen, Dernburg habe sich zu einer freiwilligen Reichstagskandidatur bereit finden lassen.

Koloniales. Neuenterte in Zanzibar und Pemba. Die Entdeckung von Nerven auf den Inseln Zanzibar und Pemba ist in den letzten Jahren dauernd im Rückgang gewesen und wird, aller Voraussicht nach, im laufenden Jahre hinter dem Vorjahre wiederum zurückbleiben. Die Frühernte die im August zu beginnen pflegt, wird diesmal nur kurz sein, die sogenannte Späternte wird, da die Bäume sehr spät angelegt haben, schwerlich vor Dezember beginnen können und sich bis in das Frühjahr 1911 hinziehen. — Die „Deutsche Kolonialzeitung“ hat diesen amüslichen Mitteilungen entnehmen Bericht mitgeteilt, weil er ihr darzutun scheint, daß Neuenterteilungen ein sehr unsicheres und ungewisses Geschäft sind.

Orient.

Das angeklärte rumänisch-türkische Waffenbündnis. Trotdem die Nachricht von der Unterzeichnung eines Waffenbündnisses zwischen der Türkei und Rumänien von den leitenden Stellen bereits deutlich dementiert worden ist, bleibt der „Matin“ bei seiner Meldung. Er erklärt, daß die Begegnung zwischen Dalki Pascha und dem Könige Karol von Rumänien in Sinaia die Militärkonvention besiegelt habe, wobei er ausführt, daß die Türkei über Rumänien hinweg Anschluß an den Dreibund gesucht habe. „Matin“, der als den Urheber dieses Planes Mehrenthal bezeichnet, glaubt versichern zu können, daß der Beitritt der Türkei zum Dreibund nur noch eine Frage der Zeit sei, daß er sicher vollzogen werden würde, wenn etwa Italien vom Bündnis abgingen sollte. In maßgebender

Perliner Stelle wird hierzu erklärt, daß es sich bei der Meldung des „Matin“ um nichts als Phantasien handelt, die nur den einen Zweck haben dürften, auf die Türkei einen Druck auszuüben.

Holland.

Die Thronrede zur Eröffnung des holländischen Parlaments, die von der Königin Wilhelmina persönlich vorgelesen wurde, empfiehlt zur Deckung des erheblichen Defizits eine Erhöhung der Vermögens- und Erwerbsteuer, sowie der Branntwein-Abgaben. Angekündigt wird eine Invaliditäts- und Altersversicherung.

Rußland.

Bei dem Aufstieg eines Militärdrachens in Petersburg riß ein heftiger Windstoß den Korb los, der mit dem Insassen, dem Leutnant Lichonow, sechzig Meter tief absfiel. Der Offizier erlitt eine Gehirnerschütterung und Beinverletzung.

Die neue Kriegsführung.

Das diesjährige Kaisermandöver ist wohl das erste gewesen, welches bei den sonst stets bereiten Kritikern unserer militärischen Übungen im Inlande wie im Auslande nur Anerkennung gefunden hat. Die kriegsmäßige Ausgestaltung war so weit ausgebildet worden, daß sie nicht wohl mehr überboten werden konnte; ja, man begann wohl zu fragen, ob es im Ernstfall möglich gewesen wäre, so schnell eine solche befähigte Stellung herzurichten, wie es hier von dem siegreichen roten Armeeoberhaupt geschehen ist. Im Flachlande eine sturmfreie Position sich zu erbauen und zu erhalten, das will doch gewiß etwas sagen.

Der Ausbau von Schützengraben und selbst von bombensicheren Stellungen war nicht nur meisterhaft durchgeführt, sondern auch mit großer Kunst vor dem Feind verborgen gehalten. Stellenweise war ein richtiges Blindenspiel mit dem Gegner getrieben, denn man hatte künstliche Wäldchen und Schanzen angebracht, die die angreifenden Bataillone über die wirkliche Aufstellung des Feindes täuschten. War doch selbst der Groß-Verkauf durch diese neue Kriegsführung getäuscht und hatte den Gegner an Plätzen vermutet, wo er sich nicht befand. Wenn dieses System weiter ausgebaut wird, kann natürlich eine Schlacht ein ganz anderes Bild bekommen, die strategischen Bewegungen werden noch viel mehr bedeuten, als bisher. Wird der Feind nicht durch eine sorgfältige Berechnung seiner Bewegungen lahm gelegt, so wird bei solchen Verhältnisse die Allerdinge jetzt diese Kriegsführung, die die Japaner auch den Russen gegenüber zur Anwendung brachten eine außerordentliche Fähigkeit der Mannschaften voraus, die jede, auch die größte Strapaze bereitwillig ertragen müssen, die imstande sind, ohne Ruhe und Muße, in einem fort sich der körperlichen und Blutarbeit zu widmen.

Sehr große Bedeutung hat auch die Aufwertschätzung von Offizieren und ganzen Truppenteilen, die als verwundet, gefangen, dezimiert anzusehen waren, gehabt. Es kam dadurch vor, daß junge Leutnants eine ganze Kompanie, einzelne Unteroffiziere ganze Züge zu führen hatten. Das war unter diesen erschwerenden Verhältnissen von ganz besonderem Wert, weil es große Anforderungen an die Geistesgegenwart der Leutnants und Unteroffiziere stellte. So ist auch in dieser Beziehung die wirklich kriegsgemäße Möglichkeit herausgearbeitet worden.

Die deutschen Manöverleistungen werden Jahr für Jahr in allen Kulturländern mit größter Genauigkeit verfolgt, und wir dürfen uns, wie schon eingangs gesagt, freuen, daß dieses Jahr die Anerkennung eine ganz allgemeine ist. Gerade nicht erbaute sind allerdings die Manövermandöver, von welchen Tausende dann erst auf dem Schlachtfeld erdigen, als bereits das „Ganze halt“ geblasen war. Da die Zusammenstöße vorwiegend in die Nachtstunden fielen, war überhaupt nicht viel zu sehen,

und die romantischen Manöverbilder waren auch geringer, wie sonst. Aber schließlich kommt es nicht auf die Befriedigung der Schaulust sondern auf den praktischen Nutzen für die Armeen selbst an.

Wissenschaftliches.

Der Mann mit dem Magenventil. In der Wiener Gesellschaft der Ärzte wurde neulich ein Patient vorgestellt, der schon seit etwa sieben Jahren über äußerst qualvolle Schmerzanfälle in der Magenregion klagte. Viermal hatte er sich den Bauch öffnen lassen, doch nichts half, die Anfälle dauerten ununterbrochen an. Schließlich half sich der Patient zum Teile wenigstens selbst, indem er sich, so oft ein Anfall kam, durch Morphium, Chloroform und Euporamin selbst narlotisierte. Dies tat er mehrere hundert Male, ohne daß es ihm geschadet hätte, obgleich die Dosen, die er verwendete, immerhin groß waren, bis ihm endlich auch dies nicht mehr genügte und er die radikalste Hilfe verlangte, da er sonst seinem Leben ein Ende bereiten müßte. Man untersuchte ihn im Anfall und fand den Magen wie eine berbe, glatte Gewölke, durch verdichtete Luft bis zum Versten aufgetrieben. In der Narke entwickelte die offenbar durch einen Krampf der Speiseröhre festgehaltene Luft, und der Anfall verschwand sofort. Sehr entschloß sich der Kranke eine Magenmittel anzulegen, eine Art Ventil, das für gewöhnlich verschlossen bleibt, das der Kranke sich selbst öffnen kann, wenn er das Herannahen eines Anfalles spürt. Wenn der Patient den Verschluss öffnet, entweicht die Luft und der Anfall ist vermieden. Die Operation, die sehr gut gelang, hat den Mann mit einem Schläge von seinem qualvollen Leben befreit.

Aus aller Welt.

Der Verein deutscher Freimaurer beschloß eine Summe bereitzustellen zur Dotierung von Männern, die vorzüglich für die Jugend gewirkt haben oder noch wirken. Ferner wurden neue Mittel in größerem Umfange bereit gestellt, um mehr als bisher die Gebildeten aller Stände über die Grundgedanken des Bundes und seiner Vorkenntnisse aufzuklären.

Die Könige Amerikas. Durch die Verhaftung des Minister Morgenthau, des „Donnerstags“, wegen Schmutzhandels, ist jetzt der zweite König des industriellen Amerika hinter schwedische Gardinen gekommen der erste war bekanntlich der Großkönig Morse. Als jetzt wurde man übrigens gar nichts von der Existenz auch eines Donnerstags. Es scheint, daß dessen wirklich jede Branche ihren König hat.

Perlwaren gerahmt haben nachts Diebe im Pelzgeschäft von Höchst in Berlin. 80 000 Mark beträgt der Schaden.

Der Leiter eines Spielfelds in der Wilhelmstraße in Berlin, Mauts, Generalagent der „Victoria“, hat als solcher in verhältnismäßig kurzer Zeit 300 000 Mark eingestrichelt.

Die Skandalaffäre in Bremen, die im April vorigen Jahres ereigte und zu einer großen Anzahl Verhaftungen führte, gelangte vor der Bremer Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt waren 12 Personen. Der Haupttäter war ein Schiffsjongleur, in dessen Wohnung die Angeklagten zusammenstiegen, nachdem sie ihre Opfer dorthin verschleppt hatten. Zahlreiche Raubden im Alter von 13 bis 16 Jahren traten als Zeugen auf. Die Angeklagten hatten die jungen Leute durch Drogenverkauf und andere Mittel heimgelockt gemacht und dann sich an ihnen vergangen. Das Urteil lautete gegen den Schiffsjongleur auf 2 Jahre Gefängnis, zwei Angeklagte erhielten ein und zwei Monate und zwei junge Leute je eine Woche Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in Siedersdorf. Die beiden Schnellzüge Wien—Triest stießen infolge falscher Weisung zusammen. Beide Lokomotiven wurden vollständig zertrümmert, ebenso die ersten Personenzüge. Sieben Personen wurden getötet und zwölf schwer verletzt.

Aus Rache totesfahren. Als eine Anzahl von Chauffeurs mit ihren Automobilen vor dem Zoologischen Garten in Petersburg hielt, gab ein Schutzmann ihnen Anweisung zu über ihre Aufführung. Aus Mangel beschloßen sie, sich zu rächen und den Schutzmann totesfahren. Dieser wurde angedrückt, den tödlichen Plan anzuführen. Der Schutzmann brach tot zusammen, die Chauffeurs wurden verhaftet.

Das Haus des Verschollenen.

Eine Erzählung nach der Wirklichkeit von Reinhold Drmann.

In fliegender Hast vervollständigte ich meinen Kzazag, ich wollte mich eben dem Ausgang des Zimmers zuwenden, als von drüben an die Tür geklopft wurde, laut und hastig wie von einem, der sich in gewaltiger Aufregung befand.

„Ich bin's — Heinz Alwörden!“ ertönte meines Freundes heisere Stimme. Am des Himmels willen bitte ich dich, mir zu öffnen.“

Das war schon geschehen, als er noch kaum ausgesprochen. Und nun sah ich ihn vor mir, notdürftig bekleidet und ein fackelndes Licht in der Hand, mit geisterbleichem, verfürtem Gesicht.

„Du bist schon angezogen — also hat es auch dich aus dem Schlaf aufgeschreckt — dieses entsetzliche Geräusch?“

„Ich war eben im Begriff, beim Schlafzimmer aufzuziehen, weil ich von dir eine Erklärung zu erhalten hoffte. Es muß sich ja notwendig ein menschliches Wesen — ein Kranken oder Sterbender hier im Hause befinden.“

„Ein Mensch oder ein Geist — ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll. Aber was es auch sei — wir müssen es finden. Hast du Courage genug, mir beim Suchen zu helfen?“

„Welche Frage! — Du hast also wirklich gar keine Vermutung?“

Alwörden schüttelte den Kopf.

„Ich durchsuche jeden Abend vor dem Zubettgehen das ganze Haus — und außerdem sitzt es für einen Abend weder bei Tage noch bei Nacht eine Möglichkeit, sich unbemerkt einzuschleichen. Einen Verstecker aber würde der elektrische Vorwärmanapparat unfehlbar verraten haben. Die Perle der elektrischen Lampe ist mir einwetlen noch völlig unerkennbar.“

„Und du hast nie zuvor eine ähnliche Wahrnehmung gemacht?“

„Niemals! — Was uns bisher nachsicherweise an unheimlichen Gerüchten belästigte, ließ sich immer sofort auf irgend eine natürliche Ursache zurückführen.“

„So komm und laß uns suchen. — Auch diesmal muß die natürliche Ursache sich doch ergründen lassen.“

Aber meine Zuversicht hatte mich betrogen. Schon wenige Minuten nach dem Beginn unserer gemeinschaftlichen Nachforschungen waren die rätselhaften Punkte verstaumt, und nun fehlte uns jeder Anhalt für die Richtung, in der wir suchen sollten. Denn über die Lage ihres Ausgangspunktes konnten wir nicht zu einer Einigung gelangen. Nach der Verschiedenheit des Eindruckes, den wir in dieser Hinsicht erhalten, blieb kaum etwas anderes übrig als die Annahme, daß der geheimnisvolle Stüber unserer Nachsuche seinen Platz wiederholt gewechselt haben müsse. So durchwanderten wir vom Keller bis zum Speicher sämtliche Räume und Gehege der Villa. Nur an der Tür des ehemaligen Schlafrimmers schlichen wir uns auf den Fußspitzen vorüber, um Frau Eva nicht zu wecken. Denn nach der Versicherung meines Freundes sollte sie glücklicherweise gerade heute in ungewöhnlich festem und anschließend ruhigem Schlafener liegen.

Aber so gründlich auch unsere Nachforschungen waren, wir fanden doch nichts, das sich als eine Erklärung für die rätselhafte Erscheinung hätte ansprechen lassen. Und die Fenster im unteren Stockwerk erwiesen sich sämtlich als wohlüberwahrt, und ein einziger Wirt genügt, um uns davon zu überzeugen, daß die Haustür, die den einzigen Zugang in die Villa darstellte, unberührt geblieben war. Da erinnerte ich mich an das klägliche Geheul des Hundes, das dem eigentlichen Geisterkonzert vorausgegangen war, und ich sprach zu Alwörden von meiner Wahrnehmung. Er schüttelte den Kopf, denn er hatte nichts davon gehört, aber er war sogleich entschlossen, nach seinem treuen, vierbeinigen Wächter zu sehen. Unschlüssig wie er sie verschlossen, öffnete er die Haustür und rief mit gedämpfter Stimme den Namen des Hundes. Doch draußen im Garten rührte sich nichts.

„Es muß ihm was zugestoßen sein.“ murmelte Heinz.

„Denn wo er auch wäre, meinem Ruf würde er sofort gehorchen.“

Er schritt die in den Garten führenden Stufen hinauf und rief und pff auf neue, ohne daß sich der Verbarbarert gezeigt hätte. Der Mann, der vor einigen Stunden alle Taghell erhellte hatte, war untergegangen, und wenn es auch nicht völlig dunkel geworden war, wurde uns die Aufgabe des Suchens durch das dicke Dunkel doch sehr erschwert. Da ließ Alwörden plötzlich einen Ruf der Ueberausung aus, und als ich mit wenigen Schritten an seiner Seite war, deutete er auf eine große runde Masse zwischen den Brückentresten.

„Da liegt er.“ sagte er dumpf. „Er konnte mein Rufes freilich nicht hören — denn er ist tot.“

Und es war, wie er gesagt; aus dem mächtigen Körper des Bernhardiners war ohne Zweifel das Leben entwichen. Wir drehten ihn hin und her, aber er war nur noch ein Haufen willenloser Fleisches, und beim Licht des Wochsferns, das mein Freund angezündet, sahen wir, daß seine weit geöffneten Augen glanz und geblasen waren.

Alwörden hatte seit der Auffindung des Kadavers nur wenige Worte gesprochen, aber ich merkte es ihm an, daß er in tiefster Seele erschüttert war.

„Wir wollen ihn hier liegen lassen.“ sagte er endlich. „Und wir wollen ins Haus zurückkehren.“ — Vor Tagesanbruch werden wir ja, wie es scheint, doch keine Erklärung für alle diese Dinge erhalten.“

„Ich hat ihn, vor allem nach seiner Frau zu sehen, und begab mich wieder in mein Zimmer. Nach Verlauf einiger Minuten kam er von oben herab mit der beruhigenden Versicherung, daß Eva zwar erwacht sei, sich aber tapfer und ruhig zeige wie immer.“

Auch sie hat das unheimliche Stöhnen gehört, nachdem ich sie vorher verlassen hatte.“ berichtete er. „Aber sie hat sich trotzdem nicht aus ihrem Bett gerührt. Wir schienen, wie Männer künnten uns von ihrer Courage beschämen lassen.“

Er wollte mir noch Gesellschaft leisten, um den Pflichten des Kaffeetrinkens zu genügen, aber auf mein energisches Drängen entließ er sich dann doch, zu seiner Gattin zurückzukehren. Wir war begreiflicherweise alles Schlafbedürfnis vergangen, und ohne meine Kleider wieder abzulegen, streckte ich mich in einen Sessel. Ein paar Bücher, die ich im Zimmer gefunden, sollten meine aufgeregten Nerven zur Ruhe bringen.

In Norden durchschnitt der Arbeiter Kruse seiner Frau und darauf sich selbst mit einem Messer den Hals. Kruse ist schwer verletzt, die Frau tot.

Ein Mordanschlag auf die Dienstherrin Frau Niedrich in Berlin verübte die Aufwärtlerin Bog. Frau Niedrich wurde durch einen Messerstoß im Rücken schwer verletzt; die Täterin erlitt die Verurteilung des Dienstes war die Ursache des Uebels.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß auch andere Angehörige der Bank von den gegen Treu und Glauben verübten Maßnahmen des Direktors Ohm Kenntnis hatten und dabei mitgewirkt haben sollen. Die Staatsanwaltschaft hat daher gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet. Wegen der Prokuristen von Schwedler, der in die Schwelz gestiegen ist, ist ein Steckbrief erlassen und die Auslieferung droht.

Bermischtes.

Ein poetisches Herrschergelecht. Wenn auch in der Geschichte der europäischen Herrschergelechter mancher Name genannt wird, dessen Träger sich dichterischen Ruhm erworben, so vermag doch keines in Vergleich zu treten mit der japanischen Kaiserfamilie. Wenn der jetzige Mikado nach dichterischen Lorbeeren trachtet, so folgt er damit nur der Jahrtausende währenden Tradition seines Hauses. Vor 2500 Jahren, so erzählt die „Academy“, schrieb Jimmu, der erste Mikado, Verse, die auch heute noch mit Genieß geleistet werden können, und unter seinen Nachfolgern findet sich eine große Zahl, die nicht nur die Dichtkunst förderten, sondern auch selbst mit hoher Begabung ausübten. Einige von ihnen haben sich auch durch die Veröffentlichung von Anthologien und Gedichtsammlungen um das japanische Schrifttum verdient gemacht; so hat einen besonderen Ruf die 20 Bände umfassende Sammlung Manyōshū, die 5000 Gedichte aus der Zeit vom 4. bis 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung umfaßt. Unter den alten japanischen Herrschern wurden dichterische Wettspiele veranstaltet, die an unsere „Humenspiele“ erinnern, und diese Tradition hat der jetzige Mikado vor einigen Jahren wieder aufgenommen. Mutshito selbst, der auch zu den fruchtbarsten Dichtern seines Vaterlandes gehört und in neun Jahren nicht weniger als 27000 Gedichte geschrieben haben soll, nimmt an diesen nationalen Wettspielen der Dichter die sich alljährlich wiederholen, mit Eifer teil. Das dichterische Turnier findet im November statt, und die Dichtungen müssen zu dem Wettbewerb bis zum 10. Januar der kaiserlichen Regierung eingebracht werden. Ein Ministerium prüft alle eingelangten Arbeiten. — Eine Nischenaufgabe, denn im letzten Jahre unterlagen 25000 Gedichte ihrer Beurteilung. In diesem Jahr war das Thema des Wettbewerbs: „Der Schnee des neuen Jahres“. Tausende von Dichtern haben sich wieder beteiligt, und unter ihnen wie gewöhnlich auch der Mikado.

Das Testament eines Frauenfindes wurde in New York eröffnet. Oberst Robert W. Drenforth, ein eingewandertes deutsches Kind, das sich als Militär und Jurist hervorgetan hat, will darin seinen 34jährigen Adoptivsohn vor dem seiner Meinung nach verderblichen Einfluß der Frau schützen. Er sagt u. a.: „Von dem Wunsche befehle ich, meinen geliebten Sohn von Frauen fernzuhalten, verlange ich von dem Vollstrecker dieses Testaments, daß sie ihn stufenweise und mit gebührender Rücksicht über die listigen, viele Annehmlichkeiten gebrauchende und parasitäre Natur der Frau informieren und besonders darauf sehen, daß er bei der Eheschließung gebührende Vorsicht gebraucht. Sollte er ohne die Genehmigung meiner Testamentvollstrecker zur Ehe schreiten, so verliert er das Erbe.“ Wenn der Erblasser seines Verhältnisses würdige Testamentvollstrecker gefunden hat, so ebenjohle Frauenhasser wie er selbst, so dürste sich auf Erden kaum eine Frau finden, die vor den Augen des bürgerlichen Heiratstribunals Gnade finden wird. Wenn sich der junge Erbe trotz der Aufklärungen, die ihm von weiblichen Seiten werden sollen, doch noch verheiratet und heiraten will, so ist ihm die Erbschaft sicher verloren.

Wie es war mit trotz ernstlichen Bemühens unmöglich, meine Gedanken bei dem festzuhalten, was ich las. Die seltsamen Ereignisse dieser Nacht beschäftigten mich unangenehm, und ich zermarterte mein Gehirn, um auf eine Erklärung zu kommen, die den Vorgängen den Charakter des Märschhaften und Geisteshaften genommen hätte. Dabei konnte ich natürlich gespannt auf jeden Laut, der im Bereich meiner Sinne vernommen wurde. Aber bis auf ein ganz entsetzliches Knistern und Krachen im Holzwerk der Wände und Möbel blieb alles still, und der junge Tag kam herauf, ohne daß sich irgend etwas Ungewöhnliches ereignet hätte.

Auch Anreden hatte wohl sein Lager nicht wieder aufgeschlagen, denn als ich um fünf Uhr die verlassene Kammer öffnete, um mich an der köstlichen Morgenluft des schönen Sommertages zu erquickeln, fand ich ihn bereits im Garten neben der Leiche seines Putes, blaß und übermäßig, ein verzerrtes Lächeln auf den Lippen, wandte er sich zu mir: „Eine nette Spieluhr, in die du da geraten bist — nicht wahr? — Ich könnte mich heute ohreigen, daß ich mich von meiner selbstbestimmten Fassung auf ein Wiedersehen abhalten ließ, dich vor der Meise hierher zu warnen.“ Natürlich protestierte ich entschieden gegen die Verächtlichmachung meiner Selbstwürde und machte sogar einen kleinen Versuch, aber die Nervosität zu schreien, die mir beide in der verlassenen Nacht gequälte. Aber Anreden bemühte sich nicht, aus meinen leichten Ton einzugehen. Mit finsterner Miene deutete er auf den steif hingestreckten Körper des Bernhardiners: „Ich habe ihn vom Kopf bis zum Schweif untersucht, aber es ist auch nicht die kleinste Beule an seinem Leibe. Er ist entweder an Gift eingegangen oder —“ Er brach ab, und als ich ihn fragend ansah, machte er eine unverständliche Handbewegung. „Reden mir nicht weiter davon! — Zu dem Glauben, daß ihm der Geist des alten Keruers das Genick gebrochen haben könnte, werde ich dich ja vermutlich doch nicht belügen.“ Er bestand darauf, den Hund auf der Stelle zu begraben, und wollte von meinem Vorschlag, zuvor die Todesursache durch einen Tierarzt feststellen zu lassen, durchaus nichts

Abdul Hamids Juwelen als Porzellan-Gewinn. Der türkische Flottenchef kaufte Diamanten des Erzherzogs Hamid für zweihunderttausend Mark als Hauptgewinn einer großen Lotterie zugunsten der türkischen Flotte.

Die Verteuerung der Lebenshaltung wird durch eine amtliche New Yorker Statistik anschaulich dargestellt. Die Kosten für den Lebensunterhalt sind danach gegenwärtig größer, als sie jemals während der letzten 20 Jahre waren. In diesem März waren die Ausgaben fast um 8 Proz. höher als im März 1909, 10,2 Proz. höher als im August 1908, 49,2 Proz. höher als im Durchschnitt des Jahres 1907 und 33,8 Proz. höher als der Durchschnitt für die zehn Jahre 1890—1899. Diese Ziffern gelten nur für Engrospreise, bei den Detailpreisen würde sich eine noch größere Steigerung ergeben. Die Preise für Fleisch, Butter, Gemüse und Milch sind allmählich immer höher geworden, so daß nun allgemeine Klagen laut werden.

Eine Art Gewinnbeteiligung in Baugenossenschaftswohnungen. Neuchâtel, die Hauptstadt des Kantons gleichen Namens, hat Volkswohnungen errichtet. Um die Mieter zu ordnungsmäßiger Benutzung der Wohnungen zu erziehen, ist folgendes Verfahren eingeführt worden: die Monatsmiete begreift eine feste Summe für Wiederherstellungen ein. Die Kosten aller Reparaturen werden jedem Mieter zugeschrieben. Alle drei Jahre erfolgt die Abrechnung, und die nicht verausgabten Summen werden dem Mieter dann auf sein Sparbuch überwiesen. Die Wirkung dieser Maßnahme ist vorzüglich: die Wohnungen werden sehr gut gehalten, alle kleinen Reparaturen sofort vorgenommen. Mehreren Mietern konnte die Gesamtsumme der für Wiederherstellung gezahlten Gelder zurückgezahlt werden, anderen die Hälfte.

Der schlaue Wirt. In dem Schaufenster eines Restaurants dicht an einem der Vororte Bahnhöfe hängt neben der Speisekarte das verlockende Plakat: „Hier werden alle Sprachen gesprochen.“ Ein Gast, der darauf hin das Lokal betritt, fragt nach der sprachkundigen Bedienung. Ihm wird aber nur französisch geantwortet. „Na, wer spricht denn hier alle Sprachen?“ so fragt er schließlich ärgerlich. „Die Gäste, mein Herr!“

Die Hufsteite. Eine gute Lehre und ein nachahmungswertes Beispiel gab bei Gelegenheit eines Festes unlängst Graf Elemont-Tonere in Wilsons-Lassitte. Er ließ die geliebten Besucher seines kleinen Theaters in zwei Abteilungen gliedern und setzte links die Herren und die Damen ohne Hut, — und rechts die Damen mit Hut. Von diesen hat denn auch nur die vorderste Reihe etwas gesehen. Ob die wichtige Lehre frommen und die feilen Pariserinnen befehlen wird, bleibt abzuwarten.

Europas Analphabeten. Eine schwedische Statistik hat kürzlich die Prozentzahl der Analphabeten in den einzelnen Ländern Europas zusammengestellt. Deutschland hat verhältnismäßig die wenigsten, nämlich nicht mehr als 0,05 Prozent, hierauf kommen die Schweiz und Schweden mit je 0,1 Prozent. Daran reihen sich Dänemark mit 0,2, England mit 1, Frankreich mit 2, die Niederlande mit 2,1 Prozent. Rumänien hat die höchste Prozentzahl mit 21,2 Prozent. Den Rest der Länder bilden: Österreich-Ungarn und Griechenland mit je 30 Prozent, Italien hat 31,3, Bulgarien 53, Serbien und Rußland haben je 62 Prozent. Den Rekord erreicht Rumänien, wo auf 100 Leute 75 Analphabeten kommen. Im Gegensatz zu dieser Feststellung berechnet die gleiche Statistik für ganz Europa 465 415 Schulen mit 1 050 684 Lehrern und 41 281 691 Schülern.

Eine Automobil-Buchhandlung. Längst hat das Automobil aufgehört, nur ein Mittel zur Personenbeförderung zu sein. Immer mehr wird es dazu benutzt, auch Waren herumzutreiben zu lassen. Obst- und Gemüseverkäufer benutzen hier und da kleine Automobile, deren eine Seitenwand sich herunterklappen läßt, sobald damit ein offener Verkaufstand hergerichtet wird. In England hat man Automobile als wandelnde Sparsäcken eingerichtet. Jetzt werden dort auch Buchhandlungen im Automobil geschaffen. Der erfindungsreiche Mann, von dem dieser Plan ausging, ein Herr Macdonald, hat drei Automobile fertiggestellt, die durch Herunterklappen einer Seitenwand und der Rückwand in eine Buchhandlung verwandelt werden können. Mit diesen Buchhandlungsautomobilen wird es möglich sein, weit über Land zu fahren und kleine Städte und Dörfer zu besuchen, in die bisher nur die Kolporteurs drangen.

Wissen. So waren wir denn gemeinsam in einer abgelegenen Ecke des Gartens die Grube aus, die den Ueberresten des armen Vektors das letzte Ruhsitz bieten sollte. Und als die halbstarbe Bedientene, die sich inzwischen in der Villa eingekleidet, uns um sieben Uhr zum Kräftchen rief, hatten wir unter trüblichem Weck bereits vollendet.

Frau Eva wurde nicht sichtbar. Sie ließ sich bei mir um einer Wärme willen bis zum Mittagessen entschuldigen, und es hätte der Verhältnisse Anzeichen wahrlich nicht bedurft, um mich zu überzeugen, daß ihr Unwohlsein nicht bloß ein zu ihrer Vornehmheit erprobener Vorwand sei.

Aber ich hätte es für ein an unserer Freundschaft begangenes Verbrechen gehalten, wenn ich nach den Vorgängen dieser Nacht nicht den ernstlichen Versuch gemacht hätte, Anreden zur baldigen Aufgabe seines gesundheitsgefährlichen Wohnsitzes zu bewegen. Er hörte mich ohne Unwillen an, aber er las es auf seinem Gesicht, daß doch alles, was ich sprach, nur in den Wind hineingedröhrt war. Erst als ich nichts mehr zu sagen wußte, entschloß er sich zu einer Erwiderung:

„Antwort mir ehrlich und aufrichtig auf eine Frage: Glaubst du noch daran, was du in dieser Nacht erlebt hast, daß der Geist des alten Keruers oder irgend ein anderes Wesen in meinem Hause umgeht?“

„Nein, das glaube ich selbstverständlich nicht.“

„Auch nicht, wenn ich dir auf meine Ehre versichere, daß sich außer uns beiden kein menschliches Wesen in der Villa befinden haben kann?“

„Auch dann nicht. — Das räthelhafte Kratzen und Klopfen, wie die Leute, die wir für das klagende Säugeln eines Menschen hielten, müssen dann eben eine andere natürliche Ursache gehabt haben.“

„Eine Ursache, die sich früher oder später feststellen lassen wird — nicht wahr?“

„Ich nicht, und er fuhr fort: „Das ist auch meine und Evas Auffassung von der Sache, und deshalb kann ich meiner Frau nur recht geben, wenn sie es für eine freiwillige Waise unwillig — Jesigkeit erklärt, vor bloßen Schreien zu erschrecken. Ich gehe offen, daß mich die Sorge um ihre Gesundheit bestimmt hat, sie heute darum zu bitten.“

In Petersburg wurden bei der kaiserlichen Wasserleitung ein Abgang von 5 Millionen Kilo Steinkohle entdeckt. Des ist eine neue Betrügerei!

Der Rückgang der Gletscher ist immer noch eine allgemeine Erscheinung auf der ganzen Erde; das geht aus dem im „Globus“ wiedergegebenen Bericht über die periodischen Schwankungen der Gletscher, der von Brückner und Nuret verfaßt wird, auch für das Jahr 1908 hervor. Dabei sind einzelne Ausnahmen zu verzeichnen, indem einzelne Gletscher unter dem Einfluß der Witterung einmal in einem Jahre einen Stillstand erfahren oder auch ein geringes Vorwärtreten aufweisen können. Indessen schließen diese sich jedesmal im folgenden Jahre dem allgemein herrschenden Rückgang an. So hat sich auch das Vorwärtreten der norwegischen Gletscher, das im Jahre 1907 beobachtet wurde und das sich bei den schwedischen Gletschern sichtbar machte, jetzt bereits wieder etwas vermindert.

Ein Journalist des viktorianischen Zeitalters. In London ist toben einer der Reiterjournalisten des Zeitalters der Königin Viktoria Mr. Frederick Greenwood im Alter von 74 Jahren gestorben. Greenwood ist es gewesen, dem letzten Endes Großbritannien seine heutige politische und wirtschaftlich so wichtige Herrschaft über den Südpazifik verdankt. Zufällig erfuhr Greenwood, daß der Adide sich mit der Absicht trug, seinen Anteil an Südpazifik-Aktien zu veräußern. Er suchte den damaligen Minister Lord Derby auf, um dem Auswärtigen Amt Kunde von dieser Gelegenheit zu geben. Lord Derby bewogte die Nachricht, ließ aber Nachforschungen anstellen und Beaconsfield begriff, als die Mitteilung sich bewahrheitete, sofort die glänzende Chance die sich hier bot. Mit Unterstützung großer englischer Banken erwarb er entschlossen für 1/2 Millionen Pfund Sterling, also etwa 95 Millionen Mark, Aktien. Diese selben Aktien hatten vor fünf Jahren einen Handelswert von 20 Millionen Pfund Sterling oder über 800 Millionen Mark und sie bilden den Reichtum, auf den sich Englands Herrschaft über den Südpazifik stützt.

Der Trick des Croupiers. Der Sommerabend, der nur hin und wieder die Kaffinofale der großen Modedäder betrifft, um am Spieltisch ein Goldstück zu wagen, mag sich bisweilen wandern, wie der allmächtige Croupier, der tagaus, tagein im Golde wühlt, und doch nur ein kleiner, meist bescheiden bezahlter Beamter ist, der Verjudung widersteht, sich etwas von den Schätzen anzuweigen. Nur wenige Eingeweihte kennen die raffinierten Vorsichtsmaßnahmen, die von den Unternehmern getroffen worden sind, um solche Zwischenfälle zu vermeiden. Gewinne und Verluste sind nicht genau vorzuberechnen und die Spielbank wäre somit ein bequemes Feld für Unterschlagungen. In vielen Kaffinos ist verfügt, daß der Croupier an seinen Kleidungsstücken keinerlei Tasche tragen darf. Aber fündige Betrüger haben doch Mittel und Wege gefunden, um diese Vorsicht wirkungslos zu machen. Erst kürzlich ist man einem neuen Croupiertrick in einem großen französischen Ladbort auf die Spur gekommen. Der Croupier hatte an seinem Rechen, mit dem er die goldene Beute einheimschte, einen äußerlich nicht erkennbaren, sehr feiner konstruierten Mechanismus angebracht, eine Art Falle, die sich automatisch öffnete und Goldstücke schluckte. Als er verhaftet wurde, fand man im Innern seines Rechens eine ansehnliche Summe von Goldstücken.

Römische Funde in Holland. Ein ebenso merkwürdiger wie interessanter Fund wurde dieser Tage in einem Dorf bei Deurne, einige Stationen hinter Benloo (Holland) in der sogenannten „Beel“ gemacht. Arbeiter fanden beim Torfstechen in der Tiefe von circa 1,75 Meter einen römischen Helm — bestehend aus einer lederen Kappe, die mit goldenen Platten, silbernen Knöpfen und Stiften geziert war. Auf einer goldenen Hinterplatte des Helms befand sich eine Münzeninschrift sowie eine heraldische Figur. Bei weiterem Nachgraben wurde noch ein großer Mantelkasten (fibula), die bronzeene Spitze eines Pfeilspießes, eine golddurchwirkte Börse oder Säckchen mit 14 silbernen und bronzenen Münzen sowie ein vergoldeter Sporn, der noch an einem schweren, teilweise vermoderten Jagdtierfell befestigt, zutage gefördert. Die Münzen tragen fast alle das Bildnis Kaiser Konstantin und stammen etwa aus dem Jahre 330 nach Christus.

war so bestimmt und so wohl begründet, daß ich auf meinem Verlangen nicht hätte bestehen können, ohne sie zu trinken.“

Mit dieser Antwort waren natürlich auch mir alle weiteren Ueberredungsversuche abgebrochen. Wenn mich schon dieser hartnäckige Eigensinn dieser beiden sonst so trefflichen Menschen verstimmt, so wäre es um ein Haar zu einem richtigen Zerwürfniß zwischen Anreden und mir gekommen, als er nach einigen Vorbereitungen mit der Erklärung hervordrückte, daß Eva und er übereingekommen seien, mich um eine Ueberredung in das wohlrenommierte erste Gasthaus des Städtchens zu bitten. Ich verstand ja die wohlmeinende Absicht dieses Vorschlags, und eben deshalb glaubte ich ihm einen entschieden Widerstand entgegenzusetzen zu müssen. Aber während wir noch debattierten, überraschte uns die junge Herrin des Hauses durch ihr unvermutetes Erscheinen. Sie schien mir im hellen Tageslicht noch lieblicher, aber auch noch krankhaft bleicher und angegriffener als in der künstlichen Beleuchtung des gestrigen Abends, und es wäre wohl jedem andern ebenso unmöglich gewesen wie mir, diesem heidenartigen Geschöpf die Erfüllung eines im Ton herzlicher Bitte vorgebrachten Wunsches zu verweigern. Als sie mir den Vorschlag ihres Gatten wiederholte und ihn mit der Erklärung begründete, daß es sie bedrücke, um ihrer angegriffenen Gesundheit willen die Pflichten der Gastfreundschaft nicht in dem gebotenen Umfang erfüllen zu können, da mußte ich mich wohl fügen und in die Ueberführung meiner Effekten nach dem Gasthause willigen.

„Selbstverständlich heurlauben wir Sie nur für die Nachtstunden.“ hatte Frau Eva in gewinnendster Lebenswürdigkeit hinzugefügt, und ich hoffe, Sie werden uns durch ein recht langes Verweilen den Beweis liefern, daß Sie uns nicht zürnen.“

Von irgend welchem Joern war bei mir denn auch nicht weiter die Rede. Da ich gewahrte, wie peinlich der Gegenstand ihnen war, wurde während des ganzen Tages zwischen meinen Gastfreunden und mir des nächsten Vorkommnisses nicht mehr Erwähnung getan. Das junge Ehepaar bemühte sich auf alle nur erdenkliche Art, mir den Aufenthalt in der Villa Eva behaglich zu machen, und am Abend letzte Anreden eine fast lärmende Lustigkeit an den Tag, wie wenn er mir damit augenscheinlich beweisen wollte, daß er der kommenden Nacht ohne alle Besorgnisse entgegenzöge.

.: Ostermädchen .:
als Kindermädchen, das zu Hause schlafen kann, zum 1. Oktober gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches sauberes Dienstmädchen
zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Bei gut. Leistung 25 Mk. monatl. und Sonntags nachm. frei. Emil Fischer, Limbach i. S. Johannesplatz 6.

Kl. eisern. Ofen
mit Rohr, wenig gebr., pass. f. Werkstelle, billig zu verkaufen. **Dresdnerstr. 33 h.**
Geräucherte u. marin. Heringe
empfiehlt **Carl Schwind.**

MAGGI^s
Bouillon-Würfel
zu **5 Pfg.** für $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Lit.
stets frisch vorrätig bei
Arno Winter, Oelsastr.

Neues Sauerkraut
bei **Carl Schwind.**

Kunstgewerbliche
Tischler-Fachschule
der Stadt Freiberg i. Sa.
mit Lehrwerkstätte.
2 Halbjahrkurse.
Beg. des Wintersem. a. 17. Oktbr.
Programm u. Auskunft kostenlos
durch die Direktion

Geld-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4,5% an jed. a. Wechsel. Schuldsch ein, auch Ratenabzahlung, gibt **H. Antrop, Berlin NO. 18. Kap.**

Strickmaschinen
mit Mk. 30-50 Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln**

Zu Hochzeits- und Silber-Hochzeitgeschenken
passend empfehle: **Kaffeeservice, Bierservice, Tafelaufsätze**, sowie alle Gebrauchsgegenstände in Porzellan und Steingut. **Reiseandenken.**
Otto Weiße, Bismarckstr.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Kakao,
garantiert rein, leicht löslich, Pfd. 1.- Mk. empfiehlt **C. H. Lindner, Grossölsa.**

Frauen
Bei Störungen und Stockungen gebrauchen Frauen die echten Frauentropfen „Viktoria“. Ausserst bewährt und empfohlen per Fl. 3,50 Mk., extra stark 5 Mk. gegen Nachnahme. Nur zu beziehen durch **Apotheker Zeh, Halle a. S.** Richard Wagnerstrasse 26.

Damenwelt
sieht ein rosiges, jugendliches Gesicht und einen reinen, zarten, weissen Teint. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Vitienmisch-Seife** von **Bergmann u. Co., Nadeben.**
Preis a. Stück 50 Pfg., feiner ist der **Vitienmisch-Cream-Deba**
ein gutes vorzüglich mit feinem Mittel gegen Sommer-sprossen. Tube 50 Pfg. bei **Karl Adber, Drogenhandlung.**
Sümpfe & Wärfel

Eukalyptus-Bonbons
bestes Husten-Linderungsmittel
Schneemacher, Kollifuge
Paket 30 Pfg.
empfiehlt **Carl Schwind.**
Empfehlenswerte **Margarine** ist Marke **Rheinperle und Spira**
zu haben bei **Vaul Brückner.**

Hochfeine Molkereibutter
offert **Paul Brückner.**

M.-Turn.-V. Vorwärts, Rabenau.
Sonntag, den 25. September
Abturnen (Turnhalle nachmittags 3 Uhr)

Freunde und Gönner der Turnerei sind herzlich willkommen. -- Abends 6 Uhr.
BALL, verb. m. Rekruten-Abschiedsfeier
im Saale der **König Albert-Höhe,**
wozu die geehrten Jungfrauen hierdurch freundl. eingeladen werden. Der Turnrat.

Jugend-Verein „Einigkeit“, Specktrik.
Sonntabend, den 24. September
Rekruten-Abschiedskränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Gasthof zum Erbgericht, Borlas.
Sonntag, den 25. September

gr. humorist. Konzert
vom **Gesangs- und Poffen-Ensemble „Viktoria.“**
Die Gesellschaft ist im Besitze des Regierungs-Kunsttheaters.
Anfang 8 Uhr -- Karten im Vorverkauf im Gasthof Borlas -- Eintritt 50 Pfg.
Zu freundl. Besuche laden ergebenst ein **Viktoria-Sänger u. M. Schleinig.**

Gasthof Cossmannsdorf.
Sonntag, den 25. September
Seiner Familienball.
Amüfant für Jung und Alt. Saal lipp-topp.
Zu freundlichen Besuche laden ergebenst ein **Max Wetzlich u. Frau**

An die rechtzeitige Bestellung von
- Thomasmehl -
zur Düngung der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.
Thomasphosphatfabriken
Stern-Marko 6. m. b. H., Berlin W. 35 Stern-Marko
„Maxhütte“ **Eisenwerk „Maximilianshütte“** „Maxhütte“
Rosenberg (Oberpf.) u. Zwickau i. Sa.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Keine Dame sollte versäumen sich die **neuest. Farbentöne**
blaugrün, braun, olive, rot-be, marineblau, lila, erica, prunne in **Kleiderstoffen**
Satin, Seide, Popeline anzusehen.
Carl May, Deuben.

Persil
ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste **selbsttätige Waschmittel**
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekanntes
Henkel's Bleich-Soda
Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fied, Nadebau.

Schöne grosse Wohnung
(Stube, Kammer, Küche) zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. i. d. Exped. des Bl.

Schöne Wohnung,
Stube, Kammer u. Küche, per 1. Oktober zu beziehen. **Dresdnerstr. 34 o.**

Gr. Posten preiswerte Rester
eingetroffen. **F. Ehrlich.**

Meiner geehrten Kundschaft von Rabenau u. Umgegend empfehle ich eine große Auswahl von **garn. Güten**
nach neuester Mode zu zivilen Preisen. -- Auch offeriere ich einen großen Posten **Sporn- u. Kinderhüte.**
Umarbeitungen getragen. Hüte jeder Art billigst. -- Besichtigung meiner Ausstellung jederzeit gern gestattet.
Hochachtungsvoll
Marie Geißler,
Dresdnerstr. 37, i. d. Schmiede

Achtung! Neu!
Zeppelin-Wurst
hochfein im Geschmack empfiehlt **P. Schumann.**
Zum sofortigen Antritt wird ein **Ostermädchen**
als **Hausmädchen** n. auswärtig gesucht. Näh. in der Expedition des Bl.
Suche zum 1. oder 15. Oktober kräftiges sehr sauberes **Hausmädchen**
Frau **Vankvorstand Scheld,** Postfach 11, Sörgelstraße 8 II.
Jüngeres, kräftiges **Hausmädchen** gesucht. **Dresden-Neustadt** Trachenbergerstr. 18, pt., Bäckerei

Schöne Blank-Birnen
und Tafelbirnen verkauft **Richard, Hainsbergerstr. 29 g.**

Kokos-Flocken
R. Selbmann, Hauptstrasse 49.

Zuckerhonig
(10 Pfd.-Eimer 3,25 Mk.) empfiehlt **Paul Brückner.**

Sparkasse Hainsberg.
Im hiesigen Gemeindeamt geöffnet: **Dienstag und Freitag** nachm. von 2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2% Einlagen verb. streng geb. gehalten.

Empfehlenswerte Auswahl modern. Zier-, Wirtschafts-, **Kleider- und Kinder-Schürzen** (hell und dunkel) sowie **Strümpfe u. Socken** in bekannter, guter Qualität, **F. Ehrlich, Hainsbergerstrasse.**

Taschenlampen
(beste Batterien) elektrische Feuerzeug, grösste Vollkommenheit **Emil Kern,** Uhrmachermeister.

ff. selbstgeröst. Kaffee's, Kakao und Tee
offert **Paul Brückner.**

Camembert-Käschen
sind wieder eingetroffen bei **Carl Schwind.**

Gardinenstangen
in allen Grössen, Stk. von 45 Pfg. an, **Rosetten, Vitragen-, Stores-, Zug-Gardinen-Einrichtungen, Rolleanxstäbe und Zubehör, grosse Spiegel,** die neuest. Sach-empfiehlt billigst **Herm. Eisler.**